

Platz gefüllt, zahlreich waren erfreulicherweise auch die Mitarbeiter des Leipziger Buchhandels erschienen, und ein lebenswürdiger Damenflor hatte auf den rings herumlaufenden breiten Emporen Platz genommen, auch deren weite Räume vollkommen besetzt haltend. Insgesamt waren nahezu 1400 Personen anwesend.

Auf den Emporen standen zahlreiche wohlbestellte Buffets zur Verfügung der Damen. Unten im Saale hatte bei der gewaltigen Menge der nach Stärkung Schmachtenden vom Rufe »Bediene dich selbst« Abstand genommen werden müssen. Es wurde serviert, und zwar mit überraschender Gewandtheit und Gleichzeitigkeit. Eine Heerschar von flinken bedienenden Geistern durchflog die breiten Gänge, beladen mit Tellern und kostbaren Bissen, jeden aufs beste versorgend, und ununterbrochen schwebten die schäumenden Biergläser in staunenswerten Mengen hierhin und dorthin, die Durstenden zu laben. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß diese fürsorgliche Bewirtung durch den Festausschuß allgemeine Anerkennung fand. Daß die Neuerung für kommende Kantatifeste zum leitenden Gesichtspunkte gewählt werden dürfte, wird angenommen werden können.

Das Programm des Festes war teils musikalischer, teils dramatischer Art. Unter der Leitung ihres Kapellmeisters Jahrow brachte die Kapelle des 134. Infanterieregiments eine Reihe von gewählten Konzertstücken zum Vortrag. Von Offenbach, Meyerbeer, Dellinger, Strauß, Bilz, Henriot waren beliebte Kompositionen dem reichen Schätze der Kunst entnommen. Den Reigen eröffnete ein Gewaltiger, Richard Wagner, mit dem »Einzug der Gäste« aus seinem Tannhäuser, zu dessen wohl gelungenem Vortrag Herr Jahrow den Dirigentenstab unserm kunstbesessenen Kollegen, Herrn Hofbuchhändler Carl Giesel jun. aus Bayreuth, abgetreten hatte, der sich, wie wir schon Gelegenheit hatten hier mitzuteilen, in seiner Vaterstadt mehrfach als Wagnerdirigent großer vereinigter Kapellen versucht hat und auch diesmal in seiner Aufgabe sich bewährte.

Den gesanglichen Teil hatte für den Chorgesang in dankenswerter Weise der Männergesangverein »Concordia« übernommen, der, von Herrn Notendruckereibesitzer Moriz Geidel geleitet wurde. Er brachte die ansprechenden Lieder »Frühlingsneß« von C. Goldmark, »Nachtzauber« und »Liebescherz« von A. M. Storch und »Neuer Frühling« von H. T. Pehsle mit vorzüglicher Schulung und den weiten Raum völlig beherrschender Kraft zum Vortrag und erntete verdienten Beifall. Als Solist hatte Herr Opernsänger Arthur Voigt die Gefälligkeit, für den leider erkrankten Tenor Herrn Rudolf Reiland einzutreten. Die Lieder, die er uns brachte, »Heimat« von Paul Umlauf, »Stille Sicherheit« von Robert Franz und das entzückende »Wanderlied« von Robert Schumann wurden von seiner prächtigen Stimme in tadellosem und dankbar aufgenommenem Vortrage zu Gehör gebracht.

Bevor wir in unserer Schilderung, wie die festgestellte Ordnung des Festes verlaufen ist, weitergehen, sei hier eingeschaltet, was außerhalb des Programms in festlichen Ansprachen sich in den Rahmen des Abends zwanglos eingefügt und ihm die besondere Weihe gegeben hat.

Den Beginn machte im Namen des Festausschusses, Herr Ferdinand Lomnitz (Georg Wigand = Leipzig) mit folgender Ansprache:

»Hochgeehrte Anwesende!

»Nach Wochen anstrengender Arbeit, nach sauren Wochen, haben wir uns heute in gewohnter Weise zum frohen Feste hier vereinigt. Der Festausschuß ist freudig überrascht, eine so ansehnliche Versammlung hier zu sehen, freudig überrascht besonders dadurch, daß zum ersten Male in unserem Kreise am Kantate-Montag ein Kreis von Damen sich eingefunden hat. (Bravo!). Der Festausschuß hat, wie Sie aus dem reichen Programm ersehen, keine Mühe gescheut, um diesen Abend möglichst genussreich zu machen.

Wir hoffen, daß Sie mit den Genüssen, die wir Ihnen in geistiger und leiblicher Beziehung bieten, zufrieden sind, und wir wünschen, daß Sie sich heute abend hier recht wohl fühlen mögen. (Bravo!).

Bald darauf trat Herr Hermann Seippel-Hamburg zum Rednerpult:

»Hochgeehrte Festversammlung!

»Wenn aus einer großen Zahl von Gästen ein einzelner sich hervormagt, so bedarf er wohl in einem so großen Kreise einer kleinen Legitimation. Sie haben vielleicht gehört, daß ich von der Wasserkante herstamme. Nun, meine verehrten Anwesenden, meine Vaterstadt verfügt nicht über eine so große, ansehnliche Zahl von Rittern und Ritterinnen des Geistes, wie ich sie hier vertreten finde. Ich fühle mich daher etwas beklommen, um dem Ausdruck zu geben, was mich so ganz erfüllt. Indessen in einem Punkte bin ich mir doch bewußt, mit Ihnen allen, die Sie gleich mir als Gäste anwesend sind, einen Vergleich aushalten zu dürfen, nämlich in dem Gefühl des aufrichtigen Dankes für die Ihnen allen ja, die Sie seit Jahren zu Kantate in Leipzig erscheinen, gezeigte große Liebenswürdigkeit, die uns Gäste umgiebt vom ersten Augenblick unseres Eintretens in diese Stadt an bis zu dem Augenblick des Scheidens. Und so befinden wir uns ja heute abend wieder an einem Abschiedsabend. Wir sind noch einmal zusammen mit unseren lieben Freunden aus Leipzig und daher befeelt mich und Sie alle gewiß aufs neue wieder das Gefühl aufrichtigen Dankes.

»Aber, hochverehrte Festversammlung, ich meine, wir nehmen diesmal nicht nur ein Dankgefühl mit hinweg, sondern noch etwas ganz Besonderes, etwas Eigenartiges, wie es wohl noch in keinem Jahre vorher dagewesen ist. Ich meine damit ein Geschenk, das jeder Fremde mit nach Hause nimmt. Vor der Hand zwar noch nicht in Wirklichkeit. Es ist ein Buch, das uns gewidmet ist, das aber erst ungefähr Mitte des kommenden Monats erscheinen wird, und ich möchte mir nun erlauben, schon heute Ihnen den Inhalt dieses Buches darzulegen.

»Dieses Buch ist von ganz kleinem Umfang, aber von bedeutungsvollem Inhalt. Es umfaßt 32 Seiten. Der Titel steht allerdings noch nicht ganz fest. Die erste Seite, worauf es hauptsächlich ankommt, enthält eine Einleitung oder Vorwort, und der Text des Ganzen ist in drei Punkten darauf angegeben. Die zweite Seite ist noch leer. Die übrigen Seiten tragen dann nur Unterschriften.

»Meine hochverehrten Anwesenden, vielleicht erraten Sie jetzt schon, was ich meine. Der Titel des Buches wird sein — ich kann mir wenigstens nicht anders denken, wie er anders gewählt werden könnte —: »die glückliche Lösung der Rabattfrage im deutschen Buchhandel, gewidmet vom Vorstande des Börsenvereins.« (Sehr gut.)

»Nun, meine hochverehrten Anwesenden, dieses noch nicht beschriebene Blatt, das zweite Blatt des Buches, soll gutem Vernehmen nach am 5. Mai auch unterzeichnet werden, und dann wird sofort die Absendung dieses Buches an uns alle vorgenommen werden. Die Verfasser, sie sind dort eingetragen in dem Buche. Es sind die Ihnen bekannten sechs Namen unseres hochverehrten Börsenvereins-Vorstandes. (Bravo!)

»Und wenn wir dann das Buch durchstudiert haben werden, dann wissen wir ganz genau, daß schon vor einem Jahre das Gefühl des Vertrauens, der Liebe und der Zuneigung für diesen neuen Börsenvereins-Vorstand das richtige gewesen ist. Wir wissen nun auch aus voller Ueberzeugung, daß der jetzige Börsenvereins-Vorstand nicht nur gewillt und bestrebt gewesen ist, sondern auch imstande war, die Wege weiter zu gehen und zu wandeln, die einsichtsvolle, tüchtige Vorgänger ihm geebnet haben. (Bravo!)

»Der neue Vorstand aber hat diese Wege zu erweitern, zu verbreitern versucht; er hat auf diese Weise nicht nur mehr Raum geschaffen, sondern hat auch danach getrachtet, uns mehr Licht zu bereiten, indem er im Wege stehende Bäume kurzerhand umgeschlagen hat, und so haben wir überallhin nach allen Seiten einen hellen, schönen, freundlichen Ausblick. (Bravo!)

»Hochverehrte Anwesende, lassen Sie mich dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck geben: Möge es unserm hochverehrten Börsenvereins-Vorstand, jenen sechs Männern, denen wir in Liebe und Vertrauen zuzuschauen, gelingen, das große Werk, das sie jetzt in Angriff genommen haben, die glückliche Lösung der Rabattfrage, zu einem für uns alle gedeihlichen Abschluß zu bringen.

»Es lebe der Börsenvereins-Vorstand! Hoch! Hoch! Hoch!«

Besonders warmen Beifall fand der nächste Redner, Herr Alexander Francke = Bern, zweiter Schriftführer des Börsenvereins, der seinen Trinkspruch auf die Gehilfenschaft des Buchhandels in folgende eindrucksvolle Worte kleidete:

»Meine Herren!

»Im Namen des Vorstandes des Börsenvereins begrüße ich die hier erschienenen Herren Gehilfen, unsere treuen Mit-